

**„Unter dem Lebensbaum- wird alles anders werden“
Liedpredigt zu EG 96 und EG 661 an Reminiscere
„Du schöner Lebensbaum“ und „Ich glaube fest...“
Emmingen und Pfrondorf 28.2.2021**

Eine besondere, eine sehr prägnante Melodie:

„Du schöner Lebensbaum des Paradieses“- liebe Gemeinde, für uns war es ja ein „neues“ Passionslied, als vor fast 25 Jahren dieses „Evangelische Gesangbuch“ in unserer Landeskirche neu eingeführt worden ist.

Sowohl der Text aber wie ebenso die Melodie haben schon eine lange Geschichte hinter sich:

Als Dieter Trautwein 1974 zusammen mit Vilmos Gyöngyösi die deutsche Textfassung geschaffen hat, da haben sie auf eine ungarische Vorlage zurückgegriffen, die bereits vor 1641 entstanden ist und in unserem Gesangbuch auf der rechten Seite mit abgedruckt ist.

Und auch jene besondere, sehr prägnante Melodie stammt aus früherer Zeit- und ebenso aus dem damaligen ungarischen Kulturgebiet:

1744 ist sie in Klausenburg, dem heute in Rumänien gelegenen Klusch-Napoka (Cluj-Napoca) geschrieben worden.

Diese Stadt wurde im 13. Jahrhundert von deutschen Siedlern am Ufer des Flusses Someşul Mic (auf deutsch *Kleiner Samosch*) erbaut. Klausenburg wurde dann bald zur zweitgrößten Stadt im damaligen Königreich Ungarn.

Ab 1523 kamen evangelische Schriften von Martin Luther und Philipp Melancthon in die Stadt- und im Umfeld dieser protestantischen Prägung ist unsere Melodie dann wohl auch zwei Jahrhunderte später entstanden.

Das Leiden und Sterben Jesu Christi- wie dann vor allem auch die Bedeutung des ganzen Geschehens für uns als Christenmenschen- beides steht im Mittelpunkt der Strophen:

Die Bedeutung für uns- und genauso auch die Konsequenzen und Folgen, die jenes Heilshandeln Jesu für uns und unser Denken und Tun haben sollte.

Das Ganze steht aber in diesem Lied aus dem damaligen Ungarn nicht unter dem düsteren, für viele heute etwas schwierig gewordenen Vorzeichen wie viele unserer anderen, traditionellen Passionslieder.

„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“...
„Du großer Schmerzenmann, vom Vater so geschlagen...“
Und andere mehr....

Von unserem heutigen Denkhorizont kann man zumindest an manche Textpassagen dieser Lieder durchaus kritische Anfragen stellen-
Und ich verstehe es gut, wenn nicht jedermann und jedefrau da immer alles aus vollster Überzeugung mitsingen möchte:

Ein Vater, der seinen Sohn schlägt;
Womöglich also ein Gott, dessen Zorn erst besänftigt wird, wenn er Blut sieht, das Blut seines eigenen Sohnes-
Das sind Gedankengänge, die wohl doch für viele heute sehr fern, fremd- und eher irritierend, ja abstoßend sind.

Umgekehrt- was Jesus da auf sich nimmt auf seinem Weg von Getsemane bis hin zum Sterben auf Golgatha, das geschieht- durchaus „wegen“ uns und vor allem: „für“ uns.

Kein Opfer der Besänftigung womöglich für einen wutchnaubenden Gott- aber ein Retter, ein Befreier, schließlich ein Überwinder von Not und Tod.

-2-a-

Ein Retter und Befreier, der so den Ort der Hinrichtung- zur Quelle des neuen Lebens werden lässt:

Sein Kreuz- wird zum Lebensbaum,
das harte Holz- wird zum Baum des Lebens, der von Früchten schwer ist, wie das folgende Lied Nummer 97 farbig und ausdrucksstark dieses Bild weiterführt.

Der Lebensbaum- der „Baum des Lebens“, wir kennen ihn ja aus der biblischen Urgeschichte,
aus dem Paradies, Gott hat ihn dort in den Garten Eden gepflanzt, neben jenem zweiten Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.

Nach dem Sündenfall müssen in der Darstellung der Urgeschichte Adam und Eva dann den paradiesischen Garten verlassen- und somit ist der Menschheit der Weg zum Baum des Lebens versperrt.

Ganz breit wird nun in der christlichen Tradition dieses alte Bild vom Lebensbaum mit dem Kreuz Jesu zusammengebracht.

Aus dem Holz des Kreuzes treiben Blüten-
Oder das Kreuz wird im ganzen zu einem lebendigen, sprießenden Baum,
wie hier auf einem alten Grabstein aus Armenien.>>>>>

Der Ort des qualvollen, schmachvollen Todes-
wird so zur Quelle des neuen Lebens,

das Kreuz von Golgatha- verwandelt sich zum paradiesischen Baum des Lebens:

Das ist ein ganz wunderbares, symbolstarkes Bild, mit dem unser Lied aus dem alten Ungarn einsetzt.

Und unter diesem Vorzeichen der Hoffnung und des Lebens steht dann alles, was weiter in den Strophen entfaltet wird.

-2-b-

Gewiß, auch der Zusammenhang unserer menschlichen Sünden mit dem Leiden Jesu kommt darin vor-
und das ist ebenso ein Teil unserer christlichen Verkündigung:

Sünde, Schuld und Sühne-
Sie sind aber nur ein Teil- und ist nicht das ganze.
Christlicher Glaube darf sich also nicht nur auf gebeugtes Schuldbewusstsein und auf eine traurige Büsser-Miene beschränken.

Und auch in Corona-Zeiten müssen und dürfen wir nicht in Frust, Resignation und absoluter Hoffnungslosigkeit stecken bleiben.

Sondern neben Schuld und Sühne, neben Leid, Not und Tod steht auch das andere,
steht auch der andere:

Steht der Retter unseres Lebens, der Befreier,
steht, wie es im Lied heißt, der „liebe Herr Jesus“,
der uns von Grund auf wandeln kann-
und uns dann ebenso zur liebevollen Vergebung und Versöhnung befähigen will:

Vergebung und Versöhnung, die bisweilen viel Kraft und Zeit braucht, die dann aber ganz wunderbar und beglückend neue Perspektiven und Gemeinschaft schenken kann.

Jesus, der Menschenherz wandelt und öffnet-
der dann aber auch die Brücke schlägt zwischen Tod und neuem Leben, dem wir, wie es in der 5.Strophe heißt, im Sterben getrost unseren Geist anvertrauen können

„Du schöner Lebensbaum des Paradieses“-
Mitten in der Passionzeit ist das für mich ein wunderbares Lied des Lebens und der Hoffnung.

Ein Lied des Lebens und der Hoffnung- ebenso wie jenes andere, das uns nach dieser Predigt unser heutiges Konfi-Team vorstellen wird:

„Ich glaube fest, dass alles anders wird“:
Im Unterschied zum „Schönen Lebensbaum“ kein Lied aus früheren Jahrhunderten, aber auch ein Lied aus einem anderen, sozusagen einem ökumenischen Kulturkreis:

1990 hat Martin Bogdahn es ins deutsche übertragen- auf der Grundlage eines Liedes aus El Salvador, „Yo tengo fe“, ein lateinamerikanischer Sänger namens Palito Ortega hat es dort wohl populär gemacht, auf Youtube kann man es sich anhören, durchaus etwas schlagerhaft arrangiert, aber dennoch ganz interessant, gerade auch, wenn man jetzt die deutsche Textfassung aus unserem Gesangbuch kennt:

Ich glaube fest, daß alles anders wird, / daß uns die Liebe immer weiter führt.

Ich glaube fest an eine neue Sicht, / wenn bald im klaren Licht ein hoffnungsvoller Tag anbricht.

Die neue Sicht im klaren Licht des anbrechenden, hoffnungsvollen Tages-

Dieser Glaube, dass die Wege der Liebe immer noch weiterführen, diese neue innerliche Zuversicht sprießt für mich sozusagen aus den Ästen, Zweigen und Früchten jenes Lebensbaums:

Jener schöne Lebensbaum des Paradieses, der aus dem Kreuz, aus dem ganzen Weg Jesu heraus entspringt und wächst:

Durch die Zeiten, die Jahre und Jahrhunderte hindurch, oft im verborgenen, oft zu übersehen, oft auch aufs neue geschmäht und in den Schmutz getreten- nicht zuletzt oft auch durch die, die im Namen seiner Kirche ihre Menschengeschwister unterdrückt und beherrscht haben.

Wo Christenmenschen in ihren Nöten und Sorgen aber suchend und hoffen auf das Kreuz Jesu schauen,

da müssen und brauchen sie nie aufzugeben- da müssen und brauchen sie nie ihre heiße Sehnsucht nach neuem Leben, nach Freiheit und Gerechtigkeit begraben:

Sondern da können sie, da können auch wir jetzt in diesen Wochen und Monaten immer wieder vertrauen und hoffen, dass grüne Zweige aus dem Kreuz treiben, dass der Lebensbaum Jesu Christi auch heute und jetzt und hier bei uns sprießen und wachsen.

Er lässt uns leben, er lässt uns wieder vertrauen und hoffen, und eben auch ganz fest zu glauben:
Dass eben einmal alles anders wird-
Dass Christus für uns und mit uns
-die große wie auch die kleine Welt um uns herum verändern, befreien, erneuern wird.
Amen.

Wir hören nun von diesem Lied 661 zunächst von der Orgel die Intonation und eine Strophe.

Währenddessen bitte ich unser heutiges Konfi-Team, hier nach vorne zu kommen- und euch hier neben dem Altar hinzustellen. Ihr werdet uns danach die (**Em-** übrigen) Strophen des Liedes vorlesen, bitte jeder immer einzeln hier ans Mikro kommen und zum Lesen dann die Maske abnehmen.

((8.a.Lesung Strophe 1 AB – schon vorher))

8.b. Intonation Orgel

8.c. Eine Strophe Orgel instrumental

8.d.Strophen 2 bis 4: Konfis-Team liest die Strophentexte

Em: 2-4- Noah-Lennert- Moritz

Pfron: 1-4- Timo-Lenny- Timo- Lenny

8.e. Zwei Strophen Orgel instrumental, unterschiedl.reg.